

Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst

am 30. Sonntag im Jahreskreis B

Samstag/Sonntag, 23./24. Oktober 2020



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied (GL 422):

- 1) Ich stehe vor dir mit leeren Händen, Herr; fremd wie dein Name sind mir deine Wege. Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott; mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen? Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt? Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.
- 2) Von Zweifeln ist mein Leben übermannt, mein Unvermögen hält mich ganz gefangen. Hast du mit Namen mich in deine Hand, in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben? Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land? Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?
- 3) Sprich du das Wort, das tröstet und befreit und das mich führt in deinen großen Frieden. Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt, und lass mich unter deinen Kindern leben. Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst. Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

V: Gott, der uns einlädt, die Realität zu sehen wie sie ist, er ist mit Euch allen.

A: Und mit Deinem Geiste.

Die Evangelien sind auch immer wieder Erzählungen von Menschen, die Chancen verpassen und anderen, die sie nutzen. Viele der Jünger Jesu wollten nicht sehen, dass sein Weg nicht nur nach oben, sondern zuerst in die Abgründe des Menschseins führen wird, aus denen heraus Rettung und Leben entspringt. Doch heute wird uns einer vorgestellt, der genau das sehen will! Er unterscheidet sich damit von den anderen Jüngern. Öffnen wir uns für Christus, damit auch wir sehen wollen und so Heil erlangen.

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- Du öffnest die Augen, damit wir wirklich sehen, wer Du für uns bist. *Kyrie eleison.*
- Du dringst in unsere Herzen, damit wir lieben lernen, wie Du es uns vorgelebt hast. *Christe eleison.*
- Du bewegst uns, damit wir Dir auf Deinem Weg zu Gott folgen. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gott, Du durchschaust uns mit Deinem liebevollen Blick und willst uns sehend machen für uns selbst. Du verzeihst, wo wir bereuen. Nimm unseren Lobpreis entgegen:

Gloria (GL 171):

Preis und Ehre Gott dem Herren, Friede soll den Menschen sein. Herr, wir loben, Herr, wir danken, beten an den Namen dein. Jesus Christus, Gottes Lamm, höre gnädig unser Flehen. Ehre sei dir mit dem Geist und dem Vater in den Höhen!

Tagesgebet:

Gott,

Du öffnest jenen die Augen,
die für das Leben blind geworden sind.

Tritt an uns heran und rufen uns Dein „Effata“ –
„Öffne Dich!“ entgegen.

Lass uns sehen und erkennen, wer Du für uns bist.

Darum bitten wir durch Jesus Christus,
Deinen Sohn unseren Bruder, Herrn und Gott,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und Leben schenkt in Zeit und Ewigkeit.

AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Gott hat sein Volk nicht verlassen. ER hört nie auf, sich um die Menschen zu kümmern, die sich ihm anvertrauen. Man muss nur genau hinschauen ...

Erste Lesung (Jer 31,7-9):

Lesung aus dem Buch des Propheten Jeremia

So spricht der HERR: Jubelt Jakob voll Freude und jauchzt über das Haupt der Völker! Verkündet, lobsingt und sagt: Rette, HERR, dein Volk, den Rest Israels! Siehe, ich bringe sie heim aus dem Nordland und sammle sie von den Enden der Erde, unter ihnen Blinde und Lahme, Schwangere und Wöchnerinnen; als große Gemeinde kehren sie hierher zurück. Weinend kommen sie und in Erbarmen geleite ich sie. Ich führe sie an Wasserbäche, auf ebenem Weg, wo sie nicht straucheln. Denn ich bin Vater für Israel und Efraim ist mein Erstgeborener.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Antwortgesang:

KV: *Groß hat der HERR an uns gehandelt.
Da waren wir voll Freude.*

*Als der HERR das Geschick Zions wendete, *
da waren wir wie Träumende.*

*Da füllte sich unser Mund mit Lachen, *
und unsere Zunge mit Jubel. - KV*

*Da sagte man unter den Völkern: *
Groß hat der HERR an ihnen gehandelt!
Ja, groß hat der HERR an uns gehandelt. *
Da waren wir voll Freude. - KV*

*Wende doch, HERR, unser Geschick, *
wie die Bäche im Südland
Die mit Tränen säen, *
werden mit Jubel ernten. - KV*

*Sie gehen, ja gehen und weinen, *
und tragen zur Aussaat den Samen.
Sie kommen, ja kommen mit Jubel *
und bringen ihre Garben. - KV*

Einführung zur zweiten Lesung:

Jesus ist nicht herausgehoben durch einen besonderen Dienst, sondern in unser Menschsein hineingesandt, um uns aus Elend und Not zu befreien.

Zweite Lesung (Hebr 5,1-6):

Lesung aus dem Hebräerbrieff

Jeder Hohepriester wird aus den Menschen genommen und für die Menschen eingesetzt zum Dienst vor Gott, um Gaben und Opfer für die Sünden darzubringen. Er ist fähig, mit den Unwissenden und Irrenden mitzufühlen, da er auch selbst behaftet ist mit Schwachheit, und dieser Schwachheit wegen muss er wie für das Volk so auch für sich selbst Sündopfer darbringen. Und keiner nimmt sich selbst diese Würde, sondern er wird von Gott berufen, so wie Aaron. So hat auch Christus sich nicht selbst die Würde verliehen, Hohepriester zu werden, sondern der zu ihm gesprochen hat: Mein Sohn bist du. Ich habe dich heute gezeugt, wie er auch an anderer Stelle sagt: Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:

GL 174,3 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen:

Unser Retter Jesus Christus hat den Tod vernichtet und uns das Licht des Lebens gebracht durch das Evangelium.

GL 174,3 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen.

Evangelium (Mk 10,46b-52):

Aus dem Markusevangelium.

In jener Zeit, als Jesus mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho verließ, saß am Weg ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! Viele befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte sehen können. Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dich gerettet. Im gleichen Augenblick konnte er sehen und er folgte Jesus auf seinem Weg nach.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:

GL 174,3 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen.

Auslegung:

Da schreit der blinde Bartimäus nach Jesus. Da setzt er sich gegen alle Widerstände durch und wird sogar von Jesus gerufen. Dann steht er vor ihm, hoffnungsvoll, erwartungsvoll, neugierig, gebannt ... und Jesus fragt ihn „Was willst Du, dass ich Dir tue?“

„Na was wohl? Heilen! Sehend machen!“ – möchten wir Jesus zurufen und fragen uns insgesamt, wer von den Beiden eigentlich „blind“ für die Situation ist. Doch es steht so in unserer Bibel. Der Autor des Markusevangelium hat sich sicherlich dabei etwas gedacht.

Um den Sinn hinter dieser Frage zu verstehen, müssen wir die Kapitel davor in den Blick nehmen. Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs. Diese sind gebannt von seinen Reden und von seinen Wundern. „Er ist der Messias“, bekennt der vorlaute Petrus – um aber gleich danach zu versuchen, Jesus von seinem Weg in den unvermeidlichen Konflikt in Jerusalem abzuhalten. Die anderen Jünger beschäftigen sich mit ihrer internen Rangordnung: „Wer ist der Größte unter uns?“ oder fragen mal nach, ob sie in seinem Reich auch schön Pöstchen bekommen.

Manchmal hört man Jesu Verzweiflung über die Seinen heraus. Sie verstehen nicht, was seine Mission ist. Sie hören seine Botschaft und verstehen

sie nicht. Sie sehen seine Wunder und erkennen nicht die Bedeutung. Sie sind wie mit Blindheit geschlagen und wollen nicht erkennen, dass Jesus seinen Weg der bedingungslosen Liebe zu allen Menschen weitergehen wird. Und das, obwohl er weiß, dass es in einer Katastrophe enden wird. Seine Treue zum eingeschlagenen Weg halten jene nicht aus, die davon leben, dass sie oben in der Rangordnung stehen, dass sie andere unter sich haben und vielleicht sogar dort halten. Jesus ist eine Provokation für alle, die ihre religiöse Macht zum eigenen Wohlergehen missbrauchen. Bartimäus ist kurz vor Jesu letztem Weg bis nach Jerusalem hinein die Gegenfigur. ER stellt jenen dar, den Jesus bei seinen Jüngern vermisst: einen, der wirklich sehen will, was Jesu Mission ist. Einen, der sieht, dass das kein Wohlfühlweg, aber ein richtiger Weg ist. Und einen, der sehen will und dann Jesus nachfolgt. So einen braucht Jesus. Aber er findet ihn nicht bei den Zwölf.

Jesus fragt nach, ob er das wirklich will. Er fragt, ob Bartimäus tatsächlich die Realität sehen, begreifen, erkennen und wahrhaben will. Jesus fragt uns, ob wir bereit sind, aus unserem Wohlfühlchristentum einer ehemaligen Volkskirche auszusteigen und der Wirklichkeit ins Auge zu blicken.

Ja, darum geht es: die Wirklichkeit zu sehen – und wahrhaben zu wollen. Viele Gläubige engagieren sich in unserer Kirche, weil sie die Gemeinschaft unter uns Christen schätzen und dazu beitragen wollen, diese zu fördern. Andere nehmen an den Gottesdiensten teil, weil sie zum gewohnten Sonntagsprogramm gehören, oder weil sie dabei in ihrem Stress zur Ruhe kommen. Wieder andere haben ihren Freundeskreis in der Gemeinde gefunden und treffen sich so regelmäßig zum Bibelkreis, zum Frauennachmittag, zur Jugendgruppenstunde.

Wir haben da in den Jahrzehnten nach dem letzten großen Konzil wahnsinnig viel aufgebaut und sind darin auch zu Vorreitern geworden. Moderne Jugendarbeit in Vereinen und Verbänden haben allesamt ihren Ursprung in den von engagierten Kaplänen im 19. Jahrhundert begonnenen Ministrantenarbeit. Programme für Senioren oder Landfrauen sind in den kirchlichen Gemeinden zuerst entstanden und wurden dann von anderen Trägern aufgegriffen. Gottesdienste waren auch immer Zeichen von Hochkultur einer Gesellschaft und haben Musik und Kunst geprägt.

Ja, unsere Religion ist eine Wohlfühlreligion geworden, die viele Dienstleistungen anbietet und

Menschen zusammenführt, die es schafft, Gott und den Menschen ins Gespräch zu bringen und Persönlichkeitsbildung auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes anzubieten.

Doch die Realität heute sieht anders aus: alles, was wir in diesen Bereichen leisten, bieten auch andere Träger an und teilweise wesentlich fundierter und zielgerichteter. Kirche ist aus dem gesellschaftlichen Diskurs verschwunden und wird bei vielen Themen gar nicht mehr angefragt. Das Fundament, die gelebte Beziehung zu Gott, die wegweisende Hoffnung auf ein erfülltes Leben, das sogar dem Tod trotzen wird, wird mehr und mehr – auch in unserer Kirche selbst, bezweifelt. Viele Institutionen sind froh, dass die Missbrauchsvergangenheit nur in der katholischen Kirche gesehen wird und sich andere dahinter verstecken können. Ränkespiele, Machtausübung, Intrigen haben unsere Kirche weit über die eigenen Mitglieder hinaus unglaublich gemacht.

Sich heute zu dieser Kirche und zu diesem Glauben zu bekennen ist keine Normalität, sondern hat etwas von Bekenntertum und mutigem Zeugnis gegen die weitläufige Meinung zu tun. Sein Leben aktiv zu leben im Vertrauen auf Gott, der es zur Fülle bringen will, ist heute nicht mehr selbstverständlich und bedarf Mut und Vertrauen. Aber es benötigt auch persönliches Engagement. Bartimäus wird nicht von Jesus aufgesucht, sondern ruft gegen alle Widerstände diesem Jesus entgegen. Wenn er nur gehofft hätte, dass Jesus ihn vielleicht bemerkt, dann würden wir heute nichts von diesem Bartimäus wissen. Er wollte sehen. Und Jesus hat ihn sehen lassen. Und dann ist er diesem Jesus nachgefolgt – sehenden Auges nach Jerusalem, ins Leiden, ins Sterben, ins Auferstehen.

Jesus fragt nach seiner Erfahrung mit den Jüngern bewusst nach, ob dieser Bartimäus tatsächlich der Wirklichkeit ins Auge sehen will. Er will es. Und sein Glaube, sein Vertrauen in Jesus hat ihn sehen lassen. Die Rettung, von der Jesus spricht, ist die Erkenntnis, dass das Leben kein Zuckerschlecken ist, sondern hart sein kann – ja sogar tödlich. Doch wer dabei Jesus nachfolgt, dessen Leben wird gelingen.

Und deshalb fragt auch uns heute Jesus: „Was willst Du, dass ich Dir tue?“ ob wir schon so weit sind, dass wir der Realität unseres Glaubens, unserer Gemeinde, unserer Kirche ins Auge blicken wollen und dennoch Jesus nachfolgen?

Amen!

Glaubensbekenntnis: gebetet

Fürbitten:

*Gott sieht unsere Not und unsere Bedürftigkeit.
Bringen wir zum Ausdruck, wo wir seiner Hilfe be-
dürfen:*

- Für alle, die ihre Augen vor der Realität von zu-
nehmender Armut, schwindender Chancen-
gleichheit und mangelnder Solidarität ver-
schließen!
A: Wir bitten Dich erhöhe uns!
- Für alle, die nur um sich selbst kreisen und die
eigenen Interessen verfolgen, dabei aber jene
übersehen, die ihnen nahestehen!
- Für alle, die genau hinsehen, Hintergründe er-
fragen und sich so dem landläufigen Populis-
mus entgegenstellen!
- Für alle, die auf der Suche nach einer neuen Re-
gierung in Deutschland Weichenstellungen für
eine gute Zukunft angehen wollen!
- Für unsere neugegründete Pfarreiengemein-
schaft, die miteinander einen Aufbruch im
Glauben und Leben wagen will!
- Für unsere Verstorbenen und alle, denen wir
wünschen, dass Sie nach einem erfüllten Leben
nun in Deiner Herrlichkeit am Ziel sind!

*Denn Du willst uns zur Fülle des Lebens führen. Da-
für danken wir Dir und loben Dich, heute und in
Ewigkeit. AMEN.*

Einleitung zum Vater unser:

V: Blicken wir mit Jesus auf seinen und unseren
Vater und beten mit seinen Worten:

A: Vater unser ...

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Chancen sehen und nützen – zum Ausgleich,
zur Versöhnung, zur Stärkung einer Beziehung
– das schafft Frieden. Bitten wir:

*Herr Jesus Christus, schau auf uns und unsere
Sehnsüchte und schenke Du uns und allen Men-
schen Deinen Frieden.*

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei
allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:

JESUS fragt

ob wir wirklich wollen

ob unsere Sehnsucht groß genug ist

ob wir Vertrauen in ihn haben

Bartimäus will sehen

was Jesus sieht

was Wirklichkeit ist

was aufrichtet

was Jesus so frei macht

Will auch ich wirklich sehen?

Jesu Weg

geht nach unten

Jesu Weg

geht zum Vater

zur Fülle des Lebens

Danklied (GL 209):

- 1) Du teilst es aus mit deinen Händen an uns, das
immer neue Brot, dass wir das Leben darin fän-
den, das überwindet noch den Tod.
- 2) Das ist mein Leib, das ist mein Leben, das bin
ich selbst an euch verschenkt, das will ich euch
als Zeichen geben, damit ihr immer an mich
denkt.
- 3) Das ist mein Blut, für euch verflossen, im Tod
hab ich mein Werk vollbracht, für immer ist der
Bund geschlossen, der euch zum Volke Gottes
macht.
- 4) Du schenkst uns ein das Blut der Trauben, den
Kelch mit bittersüßem Wein. Herr, mach uns
darin eins im Glauben und lass uns deine Zeu-
gen sein.

Schlussgebet:

Gott,

gib, dass Dein Wort in uns Frucht bringt

und Deine Speise uns stärkt

für den Weg, den Du mit uns gehen willst.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder
und Herrn.

AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

V: So segne und begleite Euch
und alle, die zu Euch gehören

der gute und der treue Gott

+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: Amen.

V: Gelobt sei Jesus Christus!

A: In Ewigkeit. Amen.